

200 Prozent – ohne Reue

Jan Beckers wendet das, was er als Gründer gelernt hat, jetzt als Fondsmanager an. Mit bemerkenswertem Erfolg: Sein Fonds ist Klassenbester in Europa. Gegen einen Crash der **Technologieaktien** schützt er sich durch eine besondere Strategie.

TEXT NELE HUSMANN

Jan Beckers spricht leise, in kurzen Sätzen. Er hat keine fertig formulierten Phrasen im Kopf, antwortet knapp auf jede Frage. Reden liegt ihm weniger als Machen: „Das ist genau das Schöne am Anlegen: Man muss nichts Unnötiges diskutieren“, sagt er, „sondern etwas erkennen, sich positionieren, der Rest ergibt sich.“

Was sich bislang ergibt, lässt sich sehen: Gut eineinhalb Jahre nach Auflegung liegt der BIT Global Internet Leaders als bester Fonds in Europa auf Platz eins: Wer zum Start 100 Euro anlegte, besitzt jetzt 308 Euro – eine Rendite von 200 Prozent.

Doch ist der Einbruch an der Nasdaq der Anfang vom Ende einer Technologieblase? Für Beckers stellt sie nur „eine kurzfristige Unterbrechung der mittelfristigen Aufwärtsbewegung“ dar: „Die von uns ausgewählten Aktien erreichen wahrscheinlich spätestens nach den nächsten Quartalszahlen neue Höchststände.“

Plattformen für Start-ups

Beckers hat mit seiner Start-up-Fabrik Hitfox, die er jetzt in Ioniq Group umgetauft hat, mehr als 25 Unternehmen gegründet, die heute zusammen knapp eine Milliarde Euro wert sind. Eines der bekanntesten ist der Fintechüberflieger Solarisbank, eine Plattform, mit deren Hilfe andere Unternehmen eigene Finanzprodukte anbieten.

Jetzt überträgt er das, was er als Gründer gelernt hat, aufs Fondsmanagement. Seine Gesellschaft BIT Capital – kurz für Berlin Investment Technology – soll nach und nach ein ganzes Universum von Fonds bauen, erst in Deutschland, dann in Europa und am Ende möglichst weltweit: „Wir müssen jetzt mehr Leute mit auf die Reise nehmen.“

Seit dem Höhenflug nach dem Corona-crash hat Beckers schon wieder eine neue Generation von Unternehmen im Depot – selbst hoch bewertete Technologieaktien seien im Zeitalter der Digitalisierung weniger riskant als ein Investment in den Dax.

Beckers hat mit Gründungen und Aktieninvestments gut verdient. Milliardär ist er noch nicht, aber ein Family Office für die Verwaltung seines Vermögens braucht er

schon. „Beckers' Modell, als Gründer Plattformen für Start-ups aufzubauen, war besonders smart“, sagt Tobias Kollmann, Professor an der Universität Duisburg, der sich auf E-Entrepreneurship spezialisiert.

Ioniq sitzt in Berlin-Mitte in dem früheren Büro von AirBnB. Eine plüschige grüne Couchgarnitur erinnert noch an die Vormieter, eine Backsteinwand soll Start-up-Flair vermitteln. Banner mit Firmennamen hängen über den schlichten Tischreihen: Heartbeat Labs etwa, das in Unternehmen für digitale Gesundheit investiert, oder Kinderheldin, ein Hebammenservice im Netz.

Die Vision ist auf die Wand gedruckt: „Ein Europa, das durch die kreative Kraft des Unternehmertums führend in der digitalen Welt ist“. Eine Nummer kleiner geht nicht: „In nur einem Monat“, sagt er, „könnten wir Deutschland zum Digitalisierungsgewinner machen, wenn wir das Geld, was auf Sparkonten bei null Zinsen brachliegt, in Zukunftsunternehmen investieren.“

Um zu den knapp 15 Menschen zu kommen, die für den Finanzarm BIT Capital arbeiten, muss man bis ganz nach hinten durchgehen. Hier sitzt Beckers, wie alle anderen, vor einem Monitor. Seinen Fonds Global Internet Leaders lancierte er mit 25 Millionen Euro eigenem Kapital. Inzwischen sind 360 Millionen Euro investiert – deutlich mehr als 100 Millionen Euro davon kamen von Anlegern. Beckers war 15, als er seine El-

tern überzeugte, das Geld, das er auf dem „Knax-Sparkonto der Sparkasse“ gespart hatte, an der Börse in den Spielekonzern Electronic Arts anlegen zu dürfen. Den Crash 2000 erlebt er mit, bleibt aber von großen Verlusten verschont – er hatte auf ein solides Investment gesetzt.

Während des BWL-Studiums vermarktet er Studentenpartys in Münster und baut, um das effizienter zu gestalten, eine Digitalplattform. Als das ausgereizt ist, geht er nach Berlin. Er bietet an, kostenlos für das Portal Gründerszene zu schreiben – um in kurzer Zeit die wichtigsten Macher selbst kennenzulernen. Am Ende ist es der Herausgeber selbst, der ihm Geld für sein Start-up gibt. Zwei Drittel seiner Neugründungen überleben und wachsen – angesichts der üblichen Versagerquote von 90 Prozent überraschend viel. „Ich hatte strategisch mehr Weitblick als die meisten“, sagt Beckers, „und ich habe das 20 Jahre lang durchgezogen.“

Die Börse bleibt Beckers' Hobby: Als er nach dem Verkauf seiner ersten zwei Unternehmen wieder liquide ist, investiert er in Internetaktien. Er kauft Apple und Amazon – und hält sie. „Damals war die Opportunity noch viel offensichtlicher als jetzt.“ Dann steigt er vorbörslich bei Facebook ein, kauft Mitarbeiteranteile von LinkedIn und investiert in Delivery Hero. Dessen Gründer Lukasz Gadowski ist jetzt Großanleger bei ihm.

DIE GRÖSSTEN WETTEN

Anteil der Top-10-Positionen am Global-Internet-Leaders-30-Fonds im zweiten Quartal (in Prozent)

Sea Ltd (Hongkong), Investments	7,8
Livongo Health (USA), Gesundheit	7,5
Zoom (USA), Konferenzen	5,5
Amazon (USA), Onlinehandel	4,8
HelloFresh (Deutschland), Lebensmittel	4,3
LiveRamp (USA), Datenplattform	4,3
TCS (Indien), Infotech	4,0
XP (Brasilien), Investments	4,0
Slack (USA), Kommunikation	3,8
DocuSign (USA), Doku-Service	3,6

Stand: Ende 2. Quartal; Durchschnittswert des 2. Quartals;
Quelle: BIT Capital

Um die Lizenz als Portfolioverwalter von der Finanzaufsicht BaFin zu erhalten, holt Beckers einen Geschäftsführer aus dem institutionellen Geldgeschäft an Bord. Eine eigene Kapitalanlagegesellschaft lohnt nicht – deshalb setzt Beckers den Fonds beim Fondshaus Hansainvest auf. Er will besser sein als andere Fonds. Deren Performance sei zu schlecht, die Gebühren zu hoch, der Vertrieb zu teuer: „Der Fondsmanager der Zukunft muss mehr können, als in den vergangenen 15 Jahren gezeigt wurde.“ Hansainvest-Geschäftsführer Andreas Hausladen hat selbst in Beckers Fonds angelegt: „Er ist extrem ehrgeizig und trifft eine sehr akti-

ve Auswahl“, sagt er, „man fühlt sich mit seinem Geld wohl bei ihm.“

Die Kenntnisse als Gründer kommen Beckers beim Einschätzen reiferer Unternehmen an der Börse zugute: „Ich erkenne, wie sich ein Unternehmen in kritischen Situationen entscheidet, weil ich selbst in genau den Schuhen steckte“, sagt er. Mit vorlaufenden Indikatoren wie Kundenzahlen oder Preisentwicklungen prognostiziert er die Gewinne von Unternehmen. Bei Google oder Facebook etwa, sagt er, gelinge ihm das besser als vielen Banken. Bei kleineren, kaum von Analysten beobachteten Aktien ist das besonders erfolgreich. Um die Datenquellen herum programmiert er Software, die Kauf- und Verkaufssignale gibt. Manchmal reichen öffentliche Daten bei Google Trends, um eine Idee mit Fakten zu unterfüttern. So fand er früh in der Coronakrise bestätigt, dass mehr Leute Koch-Kits von Hello Fresh wollen – und kaufte die Aktie.

Es sei einzigartig, wie er die Flut von Daten zu einer Weltsicht verarbeite und schnell in Portfolioentscheidungen umsetzt, sagt BIT Capital-Geschäftsführer Marcel Oldenkott, der als Manager von Family Offices viele Fondsmanager prüfte: „Ihn zeichnet aus, dass er keine Angst vor späterer Reue hat.“ Diese „Fear of Future Regret“ lähmt manchmal selbst beste Manager – sie zögern, einen Wert, bei dem ihre Wette nicht aufgeht, zu

verkaufen, weil sie später doch noch recht behalten könnten. Seine Meinung zu ändern, einen harten Schnitt zu machen, ohne das als Niederlage zu sehen, ist bei Start-ups erfolgsentscheidend. Diese Denke bringt Beckers mit ins Fondsmanagement.

Der Ansatz überzeugte Dirk Buchta, einen früheren IT Consultant bei AT Kearney, der als einer der Ersten in den Global Leaders Fonds investierte. Sein Vermögensverwalter hatte ihm Jan Beckers zusammen mit sechs anderen Fondsmanagern empfohlen. Ein Treffen beeindruckte ihn: „Beckers ist dem Markt in seiner Analyse von Techunternehmen weit voraus.“

Nahе dran an China

Beckers beschäftigt sieben Analysten, einen davon in Hongkong. Für ihn spielt die Musik in Sachen Digitalisierung vor allem in China, entsprechend hoch ist der Anteil chinesischer Aktien. 2019 drückte der Handelskrieg, der alle chinesischen Aktien belastete, die Performance – doch selbst da erwirtschaftete Beckers ein Plus von 30 Prozent.

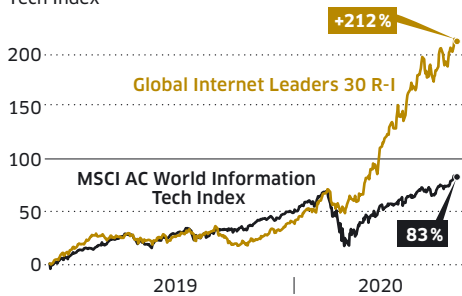
Die Nähe zu China sorgte dafür, dass er schon im Januar die Gefahr einer Coronapandemie erkannte und sein Portfolio absicherte. Nach dem Crash Ende März löste er die Absicherung auf und profitierte voll von der Rally gerade in Internetaktien wie Zoom, Hello Fresh oder Delivery Hero. Bester Wert war Livongo – die Telemedizinaktie versechsfachte sich binnen eines Jahres.

Beckers erwartet, dass US-Sanktionen gegen China dort einen neuen Boom auslösen: „Ich würde nicht gegen China wetten – das ist der größere Markt.“ SAP und Oracle dürften dort verdrängt werden. Sein Favorit ist der Softwarekonzern Kingdee.

So revolutionär er sich auch verkauft: Beckers sagt, er habe die alten Gurus studiert. Von Warren Buffett nimmt er mit, dass man seinen Anlagestil immer wieder an die Zeit anpassen muss. Als Unternehmer ruge Amazon-Gründer Jeff Bezos am meisten heraus: „Die Stärke seiner Vision setzt weltweit Maßstäbe.“ Zum Vorbild macht Beckers sich jedoch keinen von beiden: „Ich gehe meinen eigenen Weg.“

WEIT ABGEHÄNGT

Performance des BIT Global Internet Leaders seit Auflegung im Vergleich zum MSCI AC Information Tech Index



Quelle: Bloomberg